



## ☸ ☸ ☸ **Herbstbericht 2023** ☸ ☸ ☸

Liebe Tierfreunde

Kritisiert zu werden ist natürlich nicht angenehm. In den vielen Jahren hier im Chaos und Kampf um die Tiere habe ich gelernt, immer direkt zu sagen was ich denke und habe damit sicherlich viele Leute beleidigt und verletzt.

Manchmal denke ich, dass meine Meinung über das hiesige Volk zu negativ ist und dann versuche ich die vielen positiven Seiten nicht zu vergessen. Aber wie ein schlechter Penny, passiert dann wieder etwas was meine guten Vorsätze zunichtemacht.



So brachte eine mir bekannte ältere Person kürzlich einen gut zugeschnürten Sack auf den Hof. Darin bewegte sich etwas ... es war ein halberstickter Dackel ... hätte ich das Überraschungspaket nicht angenommen, wäre der Sack mit Inhalt auf dem Feld gelandet und der Hund elendiglich erstickt. Wie soll ich mit so einer Person in Zukunft reden? (In diesem Fall ist es nicht mehr nötig daran zu denken, denn die Person ist kurz darauf verstorben)

Nicht lange danach ermordeten meine lieben Nachbarn wieder einmal ein Schwein. Wer die minutenlangen schrillen Todesschreie eines Schweines, welches ein langes Messer im Hals stecken hat, einmal nicht gehört hat, kann sich diesen absoluten Horror unmöglich vorstellen.



Und Schweine werden in den Dörfern immer noch zu Tausenden auf bestialische Weise umgebracht.

Wäre es nicht an der Zeit, dem ein Ende zu bereiten? Wie kann ein Volk akzeptiert werden, wenn solche mittelalterlichen Brutalitäten immer noch an der Tagesordnung sind?

Leider könnte ich ein dickes Buch schreiben über Tierquälereien in Serbien, niemand im Westen würde es mir glauben. Hier im Land wird mit der Schulter gezuckt und dann kommt das lakonische Sprichwort "das ist halt Serbien!"

Gastarbeiter, welche oft in Serbien sind, vor allem die junge Generation, sind da Gott sei Dank schon sehr viel humaner. Viele bemühen sich, meist Einzeltieren, welche sie auf den Strassen finden oder bei Verwandten an Ketten usw. antreffen, zu helfen. Verständlicherweise sind sie meist überfordert, frustriert und enttäuscht, weil niemand helfen "will" und wir wenigen privaten Tierheime sind erst recht mit Hunden überfüllt und machtlos gegenüber der Flut von Tieren in Not zu helfen. Das verstehen sie verständlicherweise schlecht und dann kommt es leider öfters zu gespannten Situationen.



Viele solche Fotos und Mails mit verzweifelten Nachrichten über Tierquälereien erreichen uns.

Das Hauptproblem ist, dass man die Tiere im In- und im Ausland fast nicht mehr platzieren kann. Das Problem im Land zu lösen ist die Antwort, aber so einfach ist es nicht, weil der Staat einfach partout "keinen" Schritt vorwärts macht. Immer weniger Hunde sind gechippt und die meisten Tierärzte sträuben sich absurderweise ALLE Hunde zu chippen. Warum wohl?? Dies, zusammen mit heftigen Strafen wäre schon mal ein Schritt vorwärts, aber eben "dies ist Serbien". Hunde in staatliche Tierheime zu bringen ist lächerlich teuer, so kostet es in Belgrad um die 1'000 Euro (cirka zwei Monatslöhne) einen Hund dort abzugeben. Lebenslänglich wird voraussichtlich das arme Tier in einem kleinen Zwinger gehalten, wenn es nicht vorher stirbt. Alte und uralte Hunde in staatlichen Tierheimen sieht man selten, sie sterben relativ schnell oder werden eingeschläfert.



Hundehaltung in verschiedenen staatlichen Tierheimen

Ein offenes Geheimnis ist die Euthanasie von Hunden in staatlichen Tierheimen ... jedenfalls ist dies eine humanere Lösung, als dass die Hunde jahrelange unter extrem schlechten Verhältnissen und Stress bis zu ihrem Tod dahinvegetieren müssen und minus Chancen haben, je ein Heim zu finden. Ohne diese Massnahme gäbe es schnell keinen Platz mehr in Tierheimen, denn alle sind in Kürze voll und übertoll. Wohin dann mit den neuen Tieren in staatlichen Heimen, welche jedes Tier auf öffentlichem Gelände aufnehmen müssen.

Zurück zu den tausend Euro für einen Platz im Tierheim ... eine sehr intelligente Lösung! Der Staat will sichergehen, dass NIEMAND (s)einen Hund dort abgibt. Der Gedanke hinter dieser absurden Regelung ist, dass sie nicht wollen, dass eine ständige Flut von privaten Tieren in staatliche Tierheime abgeschoben wird. Verständlich, aber die ungechippten Tiere werden halt dann auf der Strasse entsorgt und dann muss der Staat die Hunde von den Strassen einfangen und in dieselben staatlichen Tierheime bringen. Sehr schlaue!

Nach solchen frustrierenden Gedanken bin ich wieder dankbar, dass unser Verein doch so viel arbeiten kann, sei es Tiere retten, viel Futter in ganz Serbien verteilen oder tausende von weiblichen Hunden und Katzen kastrieren, usw.

Nach Corona sind leider auch unsere Mittel begrenzter geworden, was bedeutet, dass wir weniger kastrieren können ... schade!

Trotz angeblich konstanter Geldknappheit! beim Staat, was das Streunerproblem betrifft, werden gewisse Tierheime saniert.



Betonboxen sind der moderne Hit oder ... alles nach Gesetz ... 2 x 2 oder 2 x 3 Meter Beton für 2 Hunde lebenslänglich.

Wann wird das Problem einmal an der Wurzel gelöst ... wann denkt man einmal daran, dass Hunde sensible Lebewesen sind, nicht so wie wir Menschen, welche überhaupt keine Moral gegenüber anderen Lebewesen haben.



Unterdessen versuche ich bei uns auf dem Hof mit Tieren weiter abzubauen, aber immer wieder kommt der eine oder andere Gast bei uns an. Gerade gestern fuhr ich auf einer viel befahrenen Schnellstrasse nach Hause, und da sah ich einen Welpen am Strassenrand, welcher über die Strasse gehen wollte, aber noch einen Augenblick zögerte. Das hat ihm das Leben gerettet. Er wollte zu seiner Mutter, welche tot auf der Strasse lag.



Zufrieden und satt, aber noch sieht man ihm das harte Leben an.

Bei den Pferden ist es ähnlich ... ein Pferd stirbt und das nächste kommt bald. So geschah es, dass Hopi, ein ausgedientes Rennpferd, starb und bald darauf ging die uralte Zuni von uns.



Zuni bei der Ankunft



Zuni bei uns – im Vordergrund mit ihren Kolleginnen

Hopi (im Vordergrund) - ein ausgeglichener und freundlicher Wallach aus einer Rennpferdezucht, ausgedient und bereit zum Schlachten.



Beide starben in der Nacht ohne menschliches Zutun, was immer ein Glück ist für alle, denn ein Pferd einzuschläfern ist eine sehr emotionale Angelegenheit.



Vor vielen Jahren schenkte ich einer Angestellten ein Pferdchen zum Mais und Holz sammeln. Nun starb ihr Mann und Ananda kam zu uns zurück ...

... beisst und schlägt!

Amanda mit ihren gut über 20 Jahren lebte immer alleine genau wie Lenka die weisse Stute, welche 27 Jahre in einem kleinen Stall lebte und nie ein anderes Pferd sah. Männer biss und schlug sie und es dauerte 2 Jahre bis sie die Angst vor anderen Pferden verlor.

Die zwei bissigen alten Damen ... nun ein Herz und eine Seele.



## Vom Hof und allerlei

Obwohl weniger Hektik ist auf dem Hof als früher, läuft es jeden Tag auf Hochtouren. Alle Mitarbeitenden sind ständig beschäftigt und haben eine Liste von Arbeiten, welche sie nie zu Ende bringen können, weil immer Neues dazu kommt.



Weisse Tiere sind immer schmutzig. Ema ist baden gewöhnt und genießt es.

Hunde warten aufs spazieren gehen ...

... um 13 Uhr werden alle Arbeiten eingestellt und dann kommen die Hunde an die Reihe - Zeit für den Spaziergang. Die Hunde freuen sich schon lange vorher und sammeln sich vor der Tür, dass sie etwa ja nicht vergessen werden.



Die Nachmittagsschicht kümmert sich nach dem spazieren um die Hunde und um die verschiedenen Tiere rund um den Hof. So werden Hunde gebadet und gebürstet, Katzen und streunende Tiere um den Hof, Hühner, Igel, Wildvögel, Schildkröten und viele mehr gefüttert. Den Pferden und Kühen wird das Abendbrot vorbereitet und dann sind sie nach einem langen Tag auf den Weiden bereit und froh, in den Stall zu gehen, zu essen und zu ruhen.



Auch bei den männlichen Mitarbeitern geht die Arbeit nicht aus. Ich frage mich zwar immer, wie so viel Arbeit möglich ist, aber auch sie haben eine nie zu endende Arbeitsliste nebst der täglichen Routine von Ställen putzen, den gesamten Hof mit Besen und Wasser reinhalten, Futter vorbereiten usw., bleibt meist nicht sehr viel Zeit für anderes. Die zweite Person fährt/repariert und arbeitet mit den Maschinen/Traktoren, bearbeitet die Felder, bringt Tiere zu den Tierärzten, holt und bringt Futter, repariert ständig etwas um den Hof herum, seien es Häge, Türen, Maschinen und Instrumente usw., usw.



Eine kaputte Wasserpumpe zieht alle möglichen Arbeiten und Probleme mit sich. Der 20 Jahre alte Fischteich sollte schon lange renoviert werden, wurde es aber nie wegen den Wassertieren. Nun, da die Wasserversorgung stoppte, ist gerade eine gute Gelegenheit dazu.



Das grosse Fischsterben ... in ein paar Tagen sind uns im Kanal praktisch alle Fische gestorben. Niemand weiss wieso?!

Selten ist jemand an den Kühen interessiert und Ema geniesst die Aufmerksamkeit einer Besucherin.



Auch uns hat der Sturm überrascht.



"Unsere" Bienen geniessen noch die letzten (Abfall)-Melonen.



Wieder über unseren Zaun geworfen ...!!

... und diese direkt von der Autobahn!



Noch so viele Geschichten hätte ich zu erzählen und so viele Bilder zu zeigen, aber ich muss mich nun bei Ihnen verabschieden und herzlich bedanken für alles.

Durch Ihre Unterstützung können wir überhaupt arbeiten und VIELEN Tieren helfen. Wenn es auch weniger Einzeltiere geworden sind in den letzten Jahren, so ist es doch von grosser Wichtigkeit, das Kastrationsprojekt weiterführen zu können. Weniger Hunde gebären ist das grosse Ziel unserer Arbeit.

Herzliche Grüsse

Ihre Monika Brukner

*Monika Brukner*

